

altung  
Ein-  
Befel-  
h Nets

Bezugspreise für das  
ehemalige Österreich-Ung.  
ganzjährig K 10.—  
halbjährig K 5.—

für Amerika:  
ganzjährig D. 2.50  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 12.—

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 1., 10. und 20.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Kostparaffin-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 5.

Gottschee, am 10. Februar 1919.

Jahrgang XVI.

## Festabend unserer Heimkehrer.

Sonntag, den 2. Februar, fand im Hotel „Stadt Triest“ ein  
festlicher Abend unserer Heimkehrer statt, der sich eines außer-  
ordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Nicht nur der geräumige, mit  
Tannengrün reich geschmückte Saal, sondern auch die übrigen Gast-  
hausräumlichkeiten waren dicht besetzt. Der Beginn des Festes (um  
3 Uhr nachmittags) mußte aus dem Grunde so frühzeitig angefangen  
werden, weil die Polizeistunde gegenwärtig für 9 Uhr abends an-  
geordnet ist.

Herr Professor Peter Jonke begrüßte herzlich die zahlreich  
erwünschten Heimkehrer und Festgäste und erteilte sodann dem  
Bürgermeister Herrn kaiserl. Rat Alois Loy das Wort. Der  
Herr Bürgermeister führte aus:

Sehr geehrte Heimkehrer!  
Liebe Landsleute!

Der Weltkrieg, der durch mehr als vier Jahre auf uns lastete,  
ist zu Ende. Jäh, wie er begonnen, hat er auch geendet, allerdings  
anders geendet, als wir nach den heldenhaften Taten unserer Armeen  
und nach den unzähligen Opfern der Völker hoffen durften. Mit  
einem gewaltigen inneren und äußeren Zusammenbruch des alten  
Reiches hat der Krieg seinen plötzlichen Abschluß gefunden.

Das war die Zeit, wo Sie, verehrte Krieger des Weltkrieges,  
die Sie durch mehr als vier Jahre Übermenschliches geleistet, die  
Sie dem Tode vielmals ins Auge geschaut, die Sie Hunger und  
Kälte, Drangsale und Entbehrungen für die Heimat erlitten haben,  
sich zur Heimkehr rüsteten. Freilich, wie so ganz anders hatte man  
sich diese gedacht und erhofft, zu jener Zeit, als Sie im Sommer  
1914 blumengeschmückt, mit Bändern geziert, unter dem rauschenden  
Jauchzen des Volkes von uns Abschied nahmen, um ins Feld zu  
ziehen! Ein Triumphzug sollte Ihre Rückkehr werden, ein frohes  
Siegesfest sollte gefeiert werden! So hatte man damals gehofft.  
Das Schicksal hat es anders gefügt. Zerprengt und in einzelnen Häuf-  
lein kamen Sie zurück zu Ihren Lieben, die Sie schon so lange seh-  
suchtsvoll erwartet hatten. Nur ein Teil, vielleicht der größere  
unserer heimatischen Krieger, ist bisher der Heimat wiedergegeben  
worden. Viele tragen noch schwer das Los der Gefangenschaft, am  
schwersten jene, die zu den 400.000 bis 500.000 Gefangenen ge-  
hören, welche in Ostsibirien und Turkestan noch jetzt ein äußerst  
hartes Los zu ertragen haben. Aber auch unter den mehreren  
hunderttausend Kriegsgefangenen in Italien befinden sich nicht  
wenige Söhne unserer engeren Heimat und unseres Bezirkes. Sie  
haben heute, geehrte Herren, einen festlichen Heimkehrerabend ver-  
anstaltet und es fällt mir zunächst die Aufgabe zu, Sie namens  
der Stadtgemeinde Gottschee aufs herzlichste zu begrüßen und Ihnen  
den tiefsten, wärmsten Dank der Bevölkerung auszubringen für alles  
das, was Sie im Kriege Großes und Schweres geleistet und er-  
tragen haben. Es ist Ihnen, sehr geehrte Herren, von der Stadt

zwar kein prunkvoller, pompöser Empfang bereitet worden, die  
Umstände ließen es nicht zu; aber seien Sie versichert, daß jeder  
von uns Ihnen vom Herzen aufrichtig und innig Dank zollt. Die  
Heimat ist stolz darauf, daß sich ihre Söhne im Kriege so tüchtig  
erwiesen, so tapfer geschlagen haben. Daß nahezu 800 Gottscheer,  
also mehr als etwa ein Drittel sämtlicher Eingetragten, Kriegsaus-  
zeichnungen erworben haben, gehört auf ein besonderes Ehrenblatt.  
In wehmütiger und weisevoller Erinnerung weilt unser Gedanke bei  
denen, die den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben.

Damals, als Sie in den letzten Julitagen 1914 hinaus ins  
Feld zogen, wurde mir von Ihnen zugerufen: Herr Bürgermeister,  
vergessen Sie, während wir fern von der Heimat das Vaterland  
verteidigen, nicht auf die treue Fürsorge für unsere Familien, für  
unsere lieben Angehörigen. Ich habe Ihnen damals das Wort  
gegeben, daß die Stadtgemeinde und die Bevölkerung es als ihre  
Ehrenpflicht betrachten werden, für die Zurückgebliebenen nach Kräften  
Sorge zu tragen, und dieses Wort wurde auch treu eingelöst. Es  
wurden bei uns Sammlungen veranstaltet für die bedürftigen  
Zurückgebliebenen, insbesondere für die armen Witwen und Waisen  
nach gefallenen Kriegern. Diese Sammlungen haben den Betrag  
von mehreren tausend Kronen eingebracht. Mit besonderer dankender  
Anerkennung muß hierbei hervorgehoben werden, daß auch unsere  
Landsleute in Amerika hierzu ein ansehnliches Scherflein beigetragen  
haben. Ein großer Teil der Sammelgelder wurde bereits seinem  
Zwecke zugeführt. Es sei ferner darauf hingewiesen, daß im Re-  
konvaleszenzhaus des Roten Kreuzes in Gottschee, das von der  
Bevölkerung durch reiche Spenden von Lebensmitteln usw. stets  
freigebigst unterstützt wurde, durch mehr als drei Jahre Hunderte  
und Hunderte von verwundeten und kranken Soldaten, darunter  
auch nicht wenigen solchen, die aus unserem engeren Gebiete stammen,  
aufs beste behandelt und gepflegt wurden. Diese ehemaligen Krieger  
erinnern sich noch jetzt dankbar an jene Zeit, wo sie in Gottschee  
in so treuer Pflege standen.

Aber auch sonst war die Stadtgemeinde aufs eifrigste bestrebt  
und bemüht, ihren Pflichten den Angehörigen der Eingetragten  
gegenüber treu und gewissenhaft nachzukommen. Es sei in dieser  
Beziehung insbesondere auf die nicht selten sich schwierig gestaltende  
Lebensmittelversorgung hingewiesen. Dem rechtzeitigen, vorsorglichen  
Eingreifen der Gemeinde ist es zum Glück gelungen, die Ernährung  
der Bevölkerung während des Krieges möglichst sicherzustellen und  
durch vorausschauende Vorsorge mittels Schaffung von Reserven auch  
für solche Monate Wehl, wenigstens in gewissem Ausmaße, bereit-  
zuhalten, wo die Zufuhr von außen stockte.

Meine Herren! Infolge des mehrere Jahre langen Krieges  
ist so mancher von Ihnen als ein anderer zurückgekommen, als er  
in den Krieg gezogen ist. Es darf uns gar nicht wundernehmen,  
wenn sich anfangs in Ihren Kreisen vielleicht eine gewisse Ver-  
broffenheit kundgab. Nach vier Jahren Schützengrabenenexistenz, nach  
unzähligen rühmlichen Kämpfen, nach Überstehung von tausend und

uch

meister  
2-2

Pferd  
tragen

Hotel

WESSEN

tausend Gefahren und Leiden wurden Sie der Heimat wiedergegeben, wo Sie das Glück und den Frieden der Familie, aber andererseits auch die gewisse Eintönigkeit des Alltags und die häusliche und berufliche Arbeit fanden, deren Sie so lange entwöhnt waren. Diese anfängliche Verbrossenheit haben Sie gewiß bereits überwunden. Für die ganze Welt und auch für unsere engere Heimat ist nun eine neue Zeit angebrochen. Es gilt, fleißig, rührig und mit Einsetzung aller Kräfte alles das wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört und vernichtet hat. Das gibt Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. Auch Sie, meine Herren, sind gewiß alle entschlossen und bereit, unverdrossen und arbeitsfreudig die Hand ans Werk zu legen, alles zu leisten, alles zu unternehmen, alles zu tun, damit unsere liebe Heimat uns national und wirtschaftlich erhalten bleibe und nicht dem Rückgange anheimfalle.

Und schließlich lassen Sie mich Ihnen noch ein wichtiges Wort zurufen, die Mahnung Schillers: Seid einig, einig, einig! Nur wenn wir Schulter an Schulter einmütig und in einträchtiger Gesinnung dastehen, können wir die gegenwärtige schwere Prüfungszeit ungebrochen überdauern. Darum darf es jetzt unter uns keine Spaltung, keinen Mißton geben. Alles siehe vielmehr in schönstem Einklange. Ob Städter, ob Landmann, ob Bürger, Bauer oder Angehöriger der Intelligenzgruppen, reichen wir uns alle die Hand und schließen wir fest den Bund für die Sache unserer lieben, teureren Heimat. Gottschee soll unverkürzt und ungeschwächt den Gottscheern bleiben! Das walle Gott, der unser Land in seinen Schutz nehmen wolle. In diesem Sinne begrüße ich Sie, meine Herren, nochmals mit einem kräftigen heimatlichen Heilgruß. Heil unseren tapferen Heimkehrern! Sie leben hoch, hoch, hoch!

Der Vorsitzende, Herr Prof. Jonke, dankte dem Herrn Bürgermeister für seine warmen, eindrucksvollen Worte an die heimgekehrten Krieger und fuhr fort:

Als im Hochsommer 1914 der greise Kaiser Franz Josef I. die Völker Österreichs aufrief, um heutelüsterne Feinde von den Grenzen der alltesten Monarchie fernhalten zu können, da durchzuckte uns alle ein ahnungsvoller Schauer, der der Zukunft galt; aber sooft Franz Josef zu Pferde gestiegen war, waren ihm seine Völker in Begeisterung und Vertrauen gefolgt. So auch in jenen heißen Julitagen. Heute freilich klingt jener Jubel von damals wehmütig in unseren Herzen nach, mit dem unsere beste Manneskraft hinauszog in jenes unbestimmte Etwas, das man Krieg nannte.

Was wir in der Zeit erlitten und erlebt, wer könnte es beschreiben? Solange der alte Kaiser lebte, lebte auch der allösterreichische Geist und der einträchtige Wille für Österreich. Als er aber mitten im Ringen seine Augen für immer schloß, begann sich jene dunkle Sage zu erfüllen, die wir kannten. Es starb mit ihm die ewerhte Eintracht, die Zeichen des Zerfalles mehrten sich, bis es zu Allerheiligen des vergangenen Jahres zur plötzlichen Auflösung unserer tausendjährigen Völkergemeinschaft kam, unter deren unmittelbaren Wirkungen wir noch stehen. Der jahrhundertelangen Gemeinsamkeit vergebend, schieden sich die Völker wie aus einer Mißheirat von gestern.

Aber kam es, wie es kam, wir Gottscheer, ob Kämpfer oder Hinterlandsbürger, können ruhig sagen: Wir sind unschuldig an dieser Entwicklung. Wir haben unsere Pflicht getan wie wenige. Und nun mußten unsere braven Kämpfer rückkehren, trüben und wirren Blickes wie verfolgtes Wild. Leider sind es nicht alle, die hoffnungsfroh hinausgezogen waren. In Wehmut streifen unsere Gedanken hinaus auf die Heldensriedhöfe oder die zahllosen Hügellein der Kriegsschauplätze, wo, ach, nur zu viele Gottscheer ruhen. Keine Kunde erzählt, keine Märe berichtet, was ihre letzten Gedanken gewesen, was ihre ersterbenden Lippen gehaucht haben mögen. Waren es Flüche auf die entmenschte Welt, waren es Segenswünsche an die Heimat? —

Fast scheint es, als ob diese Opfer umsonst gebracht wären. Hoffen wir, daß sie nicht vergeblich waren für die Menschheit. Diese

Helden waren die Schrittmacher für die neue Zeit. Die fremde Erde sei ihnen leicht!

Mögen wir alle Schweres erduldet und erlitten haben, wir taten es stets im Hinblick auf unsere Heimat. Wer das Stahlbad der Zeit genossen, wer an der Front gestanden, hat nicht dem Tode allein ins starre Auge geschaut. Wo ringsum Tod und Vernichtung herrschte und für den äußeren Menschen nirgends mehr Rettung möglich war, da hellte es sich in unserem Innern auf; es erschien uns Gottes klares Antlitz hell und mild und daraus blickte allumfassende Liebe und wies uns, den Weg des Mutes und der Freiheit zu gehen. Er zeigte uns den neuen Geist, der, aus den Trümmern des Schlachtfeldes aufgestiegen, sich tatenfroh die Bahn bricht über die ganze Erde, wenn auch noch in Formen, denen die Schlacke der Vorfahren anhaftet. Noch stellen sich ihm Menschenlein entgegen mit alten Methoden und Ideen. Aber die Riesenopfer waren zu allgemein, als daß sie nur Einzelwirkungen zur Folge haben könnten. Das ist unser Trost. Und wir können mit Stolz sagen, daß auch wir den ehernen Schritt der neuen Zeit vorbereitet haben.

Ob wir uns an dem Gestein des Karstes festgebissen oder auf Galiziens dampfender Erde jeden Fußbreit Bodens dem Feinde abgetrotzt haben, wir taten es stets auch jenem trauten Fleckchen Welt zu Liebe, das uns Gott besonders empfohlen hatte, wir taten es für unsere liebe Heimat, für unser teures Gottscheerland. Und nun, wo wir wieder in seinem Bereiche sind, versprechen wir, in Eintracht und Kraft unsere Ideale mit Wärme zu verfechten. Hoch lebe das Gottscheerland!

Nach hierauf erfolgter begeisterter Absingung des Gottscheer Liedes ergriff Hochw. Herr Dechant Erker das Wort und hielt folgende Ansprache:

Sehr geehrte Heimkehrer! Verehrte Anwesende! Das überquellende Gefühl, mein warmführendes Herz treibt mich dazu, beim heutigen Feste einige Worte an Sie zu richten. Als Pfarrer der Stadtpfarre Gottschee mußte mir ja die Sorge um Euch, meine lieben Heimkehrer, besonders am Herzen liegen. Meine und der Pfarrinsassen heißen Gebete enthielten ja vor allem die Bitte zu Gott, daß seine allmächtige Hand Euch schütze und schirme in jeder Gefahr.

Und immer war unser Herz, unser Denken bei Euch. Wenn hoch von unserem Turme Siegesgeläute erkündete, dachten wir vor allem an Euch, wenn wir in den öffentlichen Blättern die Kriegsauszeichnungen lasen und darunter so viele tapfere, heldenmütige Söhne unserer engeren Heimat fanden, waren wir stolz auf Euch, und wenn wir in der Verlustliste den Heldentod der Söhne unserer Heimat lasen — aus der Stadtpfarre Gottschee allein haben ja mehr als 20 Krieger den Heldentod fürs Vaterland erlitten —, dann trauerten wir tief und schlossen die Gefallenen in unser frommes Gebet ein.

Und wenn der Donner der Geschütze von der Isonzofront bis zu uns herüberdrang, wenn darob der Boden erzitterte, dann hangte uns wohl, ob der Feind nicht durchbrechen und ins Land eindringen könnte. Wie dankbar waren wir dafür, daß durch die heldenmütige Tapferkeit unseres Heeres, dem auch Ihr angehörtet, dies Eindringen des Feindes in unser Land abgewehrt wurde.

Und Euer Sinnen und Denken an der Front? War es nicht in Sturm und Graus, in Not und Tod, in den furchtbaren Schrecknissen des Krieges stets bei uns, bei Euren Lieben, bei Euren Eltern und Kindern, bei Euren Brüdern und Schwestern, Freunden und Bekannten?

Nun seid Ihr uns wiedergegeben! Ihr seid dessen froh und wir sind dessen froh! Die Heimat hat Euch mit liebender Sehnsucht in ihre Arme aufgenommen. Was erwartet sie von Euch? Vor allem, daß Ihr mithelfet, die schweren Schäden des langen Krieges zu heilen, wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört und vernichtet hat. Laßt Euch diese Arbeit nicht verdrießen. Sie gilt ja unserem teuren Volke, unserer lieben Heimat, die in der jetzigen schweren Zeit mehr denn je auf Euer unverdrossene treue Tätigkeit angewiesen ist. Waret Ihr früher Streiter und Kämpfer im

Kriege fürs Vaterland, so müßet Ihr jetzt eifrige Arbeiter in den Werken des Friedens werden, damit unsere liebe Gottscheer Heimat auch weiter blühe und gedeihe und nicht verfallt.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und rufe aus vollem gottscheerischen Herzen: Heil unseren lieben tapferen, heldenmütigen Heimkehrern! Heil und heimatlicher Gruß! (Großer Beifall.)

Nun folgte eine bunte Reihe von Vorträgen und verschiedenen Darbietungen. Die Vorträge waren zum Teile der Sammlung „Schüler-Kriegsbuch“ unseres Landsmannes Herrn Johann Rötzel, Fachlehrers in Graz, entnommen. Steuerassistent Herr Andreas Hutter trug vor „Landsturmmannsabschied“ (G. Herrigel), „Heimat“ (Franzmathes) und „Die Mutter“ (Adolf Bernreiter); Herr Prof. G. Naser brachte zum Vortrage „Für uns“ (von einem Ober-Tertianer), „Ich hab ein Hüglein im Polenland“ (Dankwart R. Zwerger) und „Des deutschen Knaben Schwur“ (Kernstock); Herr Tierarzt Herbert Hönigmann „Ist es Schmach?“ (aus der „Jugend“ 1918); Postadjunkt Herr Anton Hönigmann „Den Hinterbliebenen“ (W. Heymann), „Nur dieses nicht...!“ (D. R. Zwerger). Die Vorträge lösten allgemeinen, reichen Beifall aus.

Unser wackerer, zu neuem Leben erstandener Männergesangsverein brachte unter der gebienden, vornehmen Leitung seines Chormeisters Herrn Übungsschullehrers Karl Miklitsch die Chöre zu Gehör „Im Feld des Morgens früh“ (vertont von Buntkurt) und „Wie's daheim war“ (Text von Peter Cornelius, vertont von G. Wolgemuth). Die beiden Darbietungen überraschten angenehm durch ihre feine Abtönung.

Nachdem hierauf Herr Alois Verderber einige zwerchfellerschütternde Anekdoten u. dergl. zum besten gegeben, wurde zur amerikanischen Versteigerung einer lebenden Gans geschritten, was viel Gelegenheit zu Heiterkeitsausbrüchen gab. In einer Erquickungshalle wurden unter der Leitung der Herren Steuerassistent J. Verderber und J. Brenner Frankfurter Würstel, Semmeln, Brezel, Kipfel und Bier geboten. Techniker Herr Karl Pelekn trug in alter Gottscheer Tracht einen Korb voll süßer Drangen und Biskuits zum Nummernziehen an und machte damit gute Geschäfte. Zum Schlusse wurde flott getanzt. Um 9 Uhr abends wurden der Vorträge gemäß die Räumlichkeiten geleert. Das Reinerträgnis des Abends beträgt gegen 800 Kronen, die zur sofortigen Unterstützung notleidender heimgekehrter Krieger aus dem Gottscheer Lande werden verwendet werden.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Wir bitten) unsere Abnehmer um Entschuldigung, wenn sie in jüngster Zeit die Beilage „Wandermappe“ unregelmäßig oder gar nicht erhalten haben. Daran sind nicht wir schuld, sondern der leidige Kriegszustand an der Nordgrenze Jugoslawiens, der eine geordnete Postverbindung mit Gottschee und dem in Nordböhmen gelegenen Druckorte der „Wandermappe“ zeitweise ganz unmöglich macht. Einige Postpakete mit genannter Beilage sind unterwegs verloren gegangen und wir haben die beträchtlichen Druck- und Transportspesen dennoch tragen müssen. Sobald günstigere Verkehrsverhältnisse eintreten werden, wird auch die Zustellung der „Wandermappe“ an die P. T. Abnehmer wieder tadellos erfolgen können. Bis dahin bitten wir um Geduld.

— (Vom Justizdienste.) Nachdem die Herren Bezirksrichter Hermann Den und Richter Gottfried Jallitsch in den Dienst des deutschösterreichischen Staates für Steiermark übernommen worden sind, sind gegenwärtig die beiden Richterstellen beim Bezirksgerichte in Gottschee unbesetzt. Es wurde deshalb die Anordnung getroffen, daß Herr Richter Dr. Adolf Lenart vom Bezirksgerichte in Reifnitz an drei Tagen in der Woche ausnahmsweise zur Dienstleistung nach Gottschee kommt.

— (Vom Mittelschuldienste.) Herr Dr. Andreas Krausland, Professor am Staatsgymnasium in Gottschee, wurde vertrags-

mäßig bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres in den Dienst des jugoslawischen Staates aufgenommen.

— (Vom Finanzdienste.) Herr Dr. Johann Sterbenz, Finanzkonzipist in Gottschee, wurde in den Dienst des deutschösterreichischen Staates übernommen und der Steuerbehörde in Amstetten (Niederösterreich) zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Abschied.) Am 1. Februar verließ Frau Christine Hofholzer mit dem Abendzuge Gottschee, um zu ihrem Sohne nach Schwertberg in Oberösterreich zu übersiedeln. Zum Abschied hatten sich die Familien der besten Gesellschaftstreife unserer Stadt zahlreich eingefunden, um der Scheidenden ein herzliches Lebwohl zu sagen. War doch die Familie Hofholzer in Gottschee allgemein geschätzt und beliebt und erfreute sich insbesondere Frau Hofholzer wegen ihres guten Herzens und ihres gewinnenden, grundgütigen Wesens der allgemeinen ungeteilten Wertschätzung. Etwas hatte sie eine offene Hand für Arme und Bedrängte und war auch eine fürsorgliche Mutter der Studierenden. So mancher, der jetzt bereits in Amt und Würden ist, hat seinerzeit als junges Studienkind ihre werktätige Unterstützung erfahren. So war es denn, als ob ein Stück Gottschee uns verlassen hätte. Die lauten Heilrufe, die bei der Abfahrt des Zuges ertönten, kamen vom Herzen. Möge es Frau Hofholzer in der neuen Heimat recht wohl ergehen.

— (Fort mit der Hezerei!) Wir erhalten folgende Zuschrift: Im Pismo iz Kočevja (Brief aus Gottschee) des „Slovenec“ vom 2. d. M. Nr. 27 ist unter anderem auch folgendes zu lesen: „Es gibt Slowenen in der Stadt (Gottschee), die aus lauter Bequemlichkeit und Furcht unsere entschiedene Arbeit fürs Recht verurteilen, um vor einer gewissen Clique Ruhe zu haben und um auch weiterhin das liebe Brot genießen zu können; sind aber diese wirklich auch Slowenen? Höchstens noch Namensslowenen.“ — Das schaut so aus, als wenn man stänkern und hezen müßte, um ein echter Slowene zu sein, und als wenn es zum Charakter eines wahren Slowenen gehörte, Unruhen zu stiften und Zwietracht zu säen. Die friedliebenden Slowenen in Gottschee protestieren gegen ein solches Ansinnen und gegen eine solche Verunglimpfung und Schändung des ehrlichen slowenischen Namens. Sie sind und bleiben gute Slowenen, sie wollen aber auch in Frieden und Eintracht leben mit ihren deutschen Mitbürgern. Fort mit der ekelhaften Hezerei!

— (Wer lügt?) Zu wiederholtenmalen schon hat der „Slovenec“ unserem Blatte Unaufrichtigkeit und Verlogenheit vorgeworfen, ohne irgend einen tatsächlichen Beweis für seine Behauptung vorzubringen. Heute kehren wir den Spieß um und sagen: So weit hat sich der „Gottscheer Bote“ in der Berichterstattung noch nie verfliegen wie der „Slovenec“, der, irreführend durch seinen Korrespondenten, im Juli vergangenen Jahres eine äußerst gehässige „Rundgebung“ gegen die deutsche Gottscheer Geistlichkeit und gegen den „Gottscheer Boten“ veröffentlicht und mit den Unterschriften sämtlicher slowenischen Geistlichen des Gottscheer Gebietes versehen hat, obwohl, wie es sich sofort herausstellte, mit Ausnahme zweier, keiner der Unterzeichneten von der geplanten „Rundgebung“ auch nur eine Ahnung hatte, geschweige denn um seine Zustimmung gefragt wurde. Diese famose, ohne Wissen und Willen der Unterfertigten veröffentlichte „Rundgebung“ steht wohl einzig da in der Geschichte der Publizistik, denn sie ist eine Höchstleistung in Verlogenheit, Fälschung und böswilliger Irreführung der öffentlichen Meinung. Weiß der Brieffschreiber nichts davon?

— (Spar- und Darlehenskassenverein.) Der Spar- und Darlehenskassenverein in Gottschee hat mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Geldverhältnisse gleichwie die anderen Sparkassen den Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Jänner 1919 an auf 3 Prozent festgesetzt. Der Vorstand.

— (Neuerungen in Sicht?) Slowenische Blätter berichten, daß bei der am 2. d. M. in Großlaschitz abgehaltenen Versammlung des „Slowenischen Volksvereines“ eine Entschließung angenommen wurde folgenden Inhaltes: Verlegung der Bezirkshauptmannschaft von Gottschee nach Reifnitz, Ausscheidung des

Gerichtsbezirk Großlaschitz aus dem Sprengel des Rudolfswerter Kreisgerichtes und dessen Angliederung an das Laibacher Landesgericht, Errichtung einer Bürgerschule in Reifnitz, einer Gewerbeschule in Soderschitz, einer Wirtschaftsschule in Großlaschitz.

— (In eigener Sache.) Zu wiederholtenmalen schon wurde in Zuschriften und mündlichen Bemerkungen unserem Blatte vorgeworfen, daß seine gegenwärtige Haltung zu zahm sei und mehr Schneidigkeit und Schärfe erwünscht wäre. Demgegenüber sehen wir uns zu der Bemerkung veranlaßt, daß, falls nicht die Einstellung unseres Blattes heraufbeschworen werden soll, die Anwendung einer nummehr durch die Umstände gebotenen Zurückhaltung notwendig ist. Es wäre gewiß schade und würde von unseren Landsleuten in der Heimat und in der Fremde allgemein bedauert werden, wenn Gottschee überhaupt kein Zeitungsorgan mehr besäße.

— (Abschiedsabend.) Herr Stationsvorstand Emanuel Hail hat am 8. d. M. Gottschee verlassen und ist nach Steiermark überfiedelt. Der Herr Vorstand erfreute sich während seines siebenjährigen Wirkens in Gottschee der allgemeinen Beliebtheit und ungeteilten Wertschätzung aller hiesigen Bevölkerungskreise. Man schätzte ihn als tüchtigen, pflichttreuen Beamten, als Mann von kerndeutscher Gesinnung und als eifrigen Förderer unseres gesellschaftlichen Lebens. Seine hervorragenden gesellschaftlichen Talente wurden allerseits anerkannt und gewürdigt. Am 6. d. M. wurde dem scheidenden Herrn Vorstand zu Ehren im Gasthause des Herrn Tomitsch ein Abschiedsabend veranstaltet, an welchem der gesamte große Freundeskreis teilnahm. Es wechselten Wort und Lied. Dem Scheidenden wurde durch die zahlreichen herzlichen Bezeugungen aufrichtiger, warmer Zuneigung und Freundschaft das Abschiednehmen schwer gemacht. Auch wir rufen Herrn Vorstand Hail ein herzliches Lebewohl zu. Möge es ihm und seiner Familie an seinem neuen Dienstorte recht wohl ergehen.

— (Bolschewismus in Unterkrain.) In der Zeitschrift „Das Neue Reich“ (30 Jänner) lesen wir: „Die Rudolfswerter „Dolenjske Novice“ begrüßten die dort eingetroffenen serbischen Truppen geradezu als Befreier und Beschützer der gesellschaftlichen Ordnung, denn zahlreiche aus Rußland heimgekehrte Soldaten verbreiten auf dem Lande ihre bolschewistischen Lehren. Es kam so weit, daß der Versuch gemacht wurde, das Gerichtsgebäude in Rudolfswert zu stürmen.“

— (Reserve-Offiziers-Besprechung.) Infolge Meldung slowenischer Blätter haben alle Offiziere und Aspiranten, die ihre Aufnahme in die serbische Armee anstreben, bis 25. Februar eine diesbezügliche Erklärung abzugeben. Die Gottscheer Kameraden werden daher zu der am 16. Februar um 2 Uhr nachmittags im Hotel „Stadt Trieste“ stattfindenden Besprechung freundlichst einladen. Vollzähliges Erscheinen erbeten.

— (Entlassung deutscher Volksschullehrer.) Vom Oberschulrate in Laibach ist an die deutschen Lehrer der deutschen Schulen des politischen Bezirkes Rudolfswert vor ein paar Tagen folgender Erlaß herabgelangt: Der Oberschulrat verabschiedet Sie aus dem öffentlichen Schuldienste des Staates S. H. S. und stellt Ihnen unter einem die Dienstbezüge bis 31. Jänner l. J. ein. Sie haben die Schule sofort zu verlassen und die Amtsschriften samt Inventar dem Vorsitzenden des Ortsschulrates zu übergeben. — Ein schwerer Schlag das für die Betroffenen, zumal diese Anordnung plötzlich und unerwartet gekommen ist.

— (Bei der Banknotenabstempelung) im hiesigen Gemeindeamte wurden Banknoten im Gesamtbetrage von 993.898 Kronen abgestempelt.

— (Der Verein der Deutschen aus Gottschee) in Wien hat an Herrn Bürgermeister kaiserl. Rat Alois Loy folgendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! In Erkenntnis der großen Gefahr, die dem Deutschtum unserer Heimat droht, und in der Erwägung, daß es Pflicht aller treuen Söhne unseres Ländchens in der Fremde ist, in dieser höchsten Not die Volksgenossen in der Heimat nicht ohne Hilfe zu lassen, hat der

„Verein der Deutschen aus Gottschee“ in seiner Vorstandssitzung vom 20. d. M. beschloffen, Ihnen vorläufig 500 Kronen mit der Bitte zu übermitteln, diesen Betrag je zur Hälfte nationalen Zwecken der Sprachinsel Gottschee und dem „Gottscheer Bote“ zuzuführen, dessen mannhafte Eintreten für die Rechte unseres Ländchens wir dankbar anerkennen. Wir bitten Sie ferner, durch eine Merke im „Bote“ die Landsleute, die nach Wien kommen, aufmerksam zu machen, daß alle, die Rat oder Hilfe brauchen, sich vertrauensvoll an den Vorstand des Vereines, Wien, I., Himmelpfortgasse 3, wenden mögen. Mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen zur Erhaltung unserer geliebten Heimat von Erfolg gekrönt sein mögen, entbieten Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, und allen Landsleuten treudeutschen Gruß für den „Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien“ Obmann: Josef Wuchse, Schriftführer: Franz Maichen. Wien, den 22. Jänner 1919. — Dieses von echter Heimats- und Volksliebe getragene Schreiben wurde hier überall mit großer Freude und Genugtuung zur Kenntnis genommen. Gottschee ist dem geehrten Vereine sehr dankbar für die Betätigung treuheimatlicher, völkischer Gesinnung, um deren Forterhaltung herzlich gebeten wird. Der Herr Bürgermeister hat an den Verein der Deutschen aus Gottschee ein warmes Dankschreiben gerichtet.

— (Der Wert einer Krone) ist jetzt auf den Tiefstand von 28 85 Centimes herabgesunken. So tief ist unsere Papierkrone noch nie gestanden. Schuld daran ist einerseits unsere Abschneidung vom Weltmarkt, das Stocken unserer Ausfuhr fast zur Gänze, andererseits das wachsende Mißtrauen unserer Gegner gegen die finanzielle Festigkeit des Staatswesens. Das Disagio der Krone ist nicht nur für Wien, sondern auch für Prag, Agram und Laibach eine Gefahr. Die Währung muß ehestens geordnet werden, damit wir in den Weltverkehr wieder einbezogen werden können. Das Amsterdamer Blatt „Hollandsche Commerciële Bank“ (18. Jänner l. J.) schreibt übrigens, es sei fest davon überzeugt, daß die Mark und die Krone wieder zu ihren normalen Ehren gelangen; Käufe von Kronen und Mark müßten sich bei dem jetzigen Kursstande außerordentlich gut bezahlt machen, wobei von einem Risiko kaum die Rede sein könne. Der Zerfall Oesterreich-Ungarns und die Neubildung von Kleinstaaten, bezw. der Verzicht auf die Großmachtsstellung möge zwar bellagenswert erscheinen, bringe aber vom wirtschaftlichen Standpunkte sehr große Vorteile, denn die auf dem Weltkongreß zugeschnittenen neuen Staatengebilde müßten von diesem die Mittel zur Entfaltung ihrer Kräfte erhalten, weil die neuen Nationen unter dessen Fittichen geboren und von ihm genährt werden müssen. Dazu gehöre aber in erster Reihe die Rehabilitierung der Valuta, da sonst die verschütteten Kraftquellen nicht wieder emporprudeln können.

— (Forderung der Berner Sozialistenkonferenz.) Die Konferenz fordert: 1. zweifellose Geltung des Rechtes der Völker, ihr Schicksal und ihre Staatszugehörigkeit selbst zu bestimmen; 2. in strittigen Gebieten eine Entscheidung unter Kontrolle des Völkerbundes; 3. Schutz der nationalen Minderheiten durch Verträge, die durch den Völkerbund genehmigt und in die Staatsverfassung aufgenommen werden und zwar a) bei einer Siedlung im geschlossenen Sprachgebiet Freiheit der inneren staatlichen und wirtschaftlichen Verwaltung, der Kultur und der Sprache nach dem Muster des Schweizer Kantonsystems; b) bei eingesprengten Minderheiten im geschlossenen fremden Sprachgebiet Freiheit ihrer Kultur und Sprache und volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung.

— (Die Amtssprache in Deutschböhmen.) Durch einen Beschluß des tschecho-slowakischen Ministerrates wurde der allgemeine Grundsatz ausgesprochen, daß die Erledigung in der Sprache des Parteieinbringens zu erfolgen habe, deutsche Eingaben also deutsch (dies sollte auch in Gottschee durchgeführt werden. A. d. Schriftl.), tschechische Eingaben tschechisch zu erledigen sind. Die autonomen Behörden werden in ihrer bisherigen Sprache mit den Zentralämtern korrespondieren und Erledigungen in ihrer Sprache erhalten. Die deutschen Gemeinde- und

Bezirksverwaltungen also deutsch, die tschechischen tschechisch. Der Verkehr der untergeordneten Behörden mit den übergeordneten wird ausschließlich tschechisch sein, es wird also die innere tschechische Amtssprache eingeführt, so daß auch die deutschen Bezirkshauptmannschaften genötigt sein werden, sich im Verkehre mit den Ministerien und sonstigen Zentralstellen der tschechischen Sprache zu bedienen. Den deutschen Beamten, die bisher der tschechischen Sprache nicht mächtig sind, wird aufgetragen werden, innerhalb eines Zeitraumes von einem, bzw. zwei Jahren sich über die ausreichende Aneignung der tschechischen Sprache auszuweisen. Wer sich nicht mit solcher Kenntnis ausweist, wird aus dem Staatsdienste entlassen.

— (Die serbische Nationalbank.) Nach einer Agramer Meldung befindet sich die serbische Nationalbank auf der Heimbeförderung nach Belgrad. Sie führt 40 Millionen Dinar Papiernoten und 30 Millionen Silber mit, doch dürfte das Geld vorläufig nicht in Verkehr gesetzt werden, da man zuerst die Frage der Kronennote geregelt haben will.

— (Wilson gegen die Adriaansprüche Italiens.) „Daily Mail“ meldet: Präsident Wilson hat in einer Unterredung mit Orlando den Forderungen Sonninos bezüglich Dalmatiens und Fiumes glatt die Anerkennung verweigert.

— (Kein Frieden im Jahre 1919?) Aus Washington wird gemeldet: Die Hearst-Blätter berichten aus Paris, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages im Jahre 1919 nicht stattfinden dürfte, da sich die Verhandlungen in die Länge ziehen werden.

— (Aufbewahrungsgebühr statt Spareinlagenverzinsung.) Im Fünfsirchner Bezirk (Ungarn) wurden am ersten Tage von 470 Personen Banknoten im Werte von 1.456.146 Kronen zur Abstempelung übergeben. Die Bevölkerung legt all ihr Bargeld in Banken ein, damit diese die Abstempelung besorgen. Ein einfacher Bauer wollte dieser Tage den Betrag von 1.200.000 Kronen anlegen. Die Banken, die bisher einen 2%igen Einlagezinsfuß bezahlten, nehmen nunmehr die Einlagen nur mehr gegen 1 Prozent Aufbewahrungsgebühr entgegen.

— (Gegen die gewaltsamen Besetzungen.) Die Agence Havas veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Nach der Versammlung des Obersten Kriegsrates hielten Präsident Wilson, die Premierminister und die Minister des Außern Englands, Frankreichs und Italiens und die Vertreter der japanischen Regierung eine kurze Sitzung ab. Sie genehmigten die Veröffentlichung und radiotelegraphische Übermittlung folgender Erklärung: Die Regierungen, die gegenwärtig zu einer Konferenz versammelt sind, um einen dauerhaften Frieden zwischen den Nationen zu schaffen, sind sehr bewegt von den Nachrichten, die ihnen aus verschiedenen Ländern Europas und des Orients wiederholt zukommen, wonach von der Gewalt Gebrauch gemacht wurde, um von Gebieten Besitz zu ergreifen, über deren rechtmäßige Rückforderung die Friedenskonferenz zu bestimmen berufen ist. Die Regierungen sind der Ansicht, daß sie die Pflicht haben, eine feierliche Warnung abzugeben und zu erklären, daß jeder Besitz, der mit Hilfe der Gewalt errungen wurde, der Sache derjenigen den größten Schaden zufügt, die zu solchen Mitteln greifen. Diejenigen, die Gewalt anwenden, lassen die Vermutung aufkommen, daß sie an der Gerechtigkeit und an der Rechtsgültigkeit ihrer Forderungen zweifeln, daß sie ihren Besitz an Stelle des Beweises ihres Rechtes zu setzen gedenken und daß sie ihre Souveränität mehr auf die Gewalt gründen wollen als auf die nationale oder Rassenzugehörigkeit und auf die von der Geschichte geschlagenen natürlichen Bande. Dadurch werfen sie einen Schatten auf alle Rechtstitel, die sie später geltend machen könnten, und sie bekunden ihr Mißtrauen gegenüber der Friedenskonferenz selbst. Hieraus können nur die unheilvollsten Ergebnisse hervorgehen. Wenn sie Gerechtigkeit wollen, so müssen sie auf die Anwendung der Gewalt Verzicht leisten und ihre Forderungen in einer Art und Weise den Händen der Friedenskonferenz anvertrauen, die keinen Zweifel über ihren guten Glauben zurückläßt.

— (123.988 Millionen Kronen Gesamtverbindlichkeiten Österreich-Ungarns.) Die Gesamtverbindlichkeiten

beider Staaten der gewesenen österreichisch-ungarischen Monarchie bis 31. Oktober 1918 belaufen sich auf 123.988 Millionen Kronen, wovon auf Österreich 84.097 Millionen entfallen. Von den Kriegsschulden kommen auf Österreich 67.955 Millionen, auf Ungarn 33.091 Millionen.

**Mitterdorf.** (Eine halbe Million gestempelte Banknoten.) In der hiesigen Gemeinde wurden bis 2. Feber 518.000 Kronen abgestempelt.

— (Bei der Arbeit verunglückt.) Der 20jährige Franz Berberber aus Rain 14 wurde vorige Woche an der Windischdorfer Riese von einem herabgelassenen Stamme erfaßt und zu Boden geworfen. Der Verunglückte erlitt einen Schenkelbruch und wurde ins Spital nach Randia überführt.

— (Kunstdünger schwer erhältlich.) Unsere Raiffeisenkasse hat in den letzten Tagen mehrere hundert Kilo Kalstickstoff abgegeben. Nur dieser zwar sehr gute, aber auch brenntere Kunstdünger ist gegenwärtig in Südblawien zu haben; alle anderen Gattungen müssen aus dem weiteren Auslande bezogen werden. Ob und wie viel aus dem Auslande für den Frühjahrsanbau zu erhalten sein wird, weiß in Laibach noch niemand zu sagen und das wenige, was einlaugen dürfte, wird nach freiem Ermessen der Landwirtschaftsgesellschaft zugeteilt werden. Es ist deshalb nicht daran zu denken, daß die vielen Bestellungen durchgeführt werden. Am besten tut, wer in den heurigen Wirtschaftsplan nur den zu Gebote stehenden Dünger im Stalle, in der Jauche- und Sentgrube, Aische, Kalk u. dergl. in Rechnung stellt.

— (Ein großer Gelehrter) ist der kleine Klemenčič. Er hat es herausgefunden, daß alle Gottscheer slawischer Abstammung sind, denn das beweisen die drei Namen Tomitsch, Stonitsch und Michitsch. Nächste Woche dürfte ihm die zweite Entdeckung gelingen, daß nämlich alle Slowenen in Krain deutscher Abstammung sind, denn Namen wie Wogl, Reich usw. beweisen dies unwiderleglich. So wird dann das Gleichgewicht wieder hergestellt.

**Alttag.** (Der Spar- und Darlehensklassenverein verzinst ab 1. Jänner 1919 die Einlagen zu 3%; die Darlehenszinsen werden dementsprechend herabgesetzt.)

**Langentou.** (Sterbefall.) Am 27. Jänner ist in Laibach die Gerichtsdienerswitwe Frau Maria Reher gestorben.

**Maierle.** (Sperrung deutscher Schulen.) Wie zu erwarten stand, sind nun auch die deutschen Schulvereinschulen im Südbosten unserer Sprachinsel in Maierle, Robine und Wertschitz über Auftrag der Nationalregierung und zufolge Beschlusses des Bezirksschulrates in Tschernembl vom 15. Jänner gesperrt worden. Damit ist den deutschen Bewohnern dieser Orte die Möglichkeit genommen, ihre Kinder in der Muttersprache unterrichten zu lassen. Die Mehrzahl ist gezwungen, die slowenischen Schulen in Döblitsch, Kälbersberg und Semitsch zu besuchen. Die Schule in Maierle blickt auf einen 36jährigen Bestand zurück, während die andern in Kürze ihren 10jährigen Bestand gefeiert hätten. — Wie man hört, fand am 2. d. M. in Tschernembl eine stürmisch verlaufene sozialdemokratische Versammlung statt.

**Laibach.** (Konfiskation.) Die Nationalregierung SHS hat am 4. d. M. über neun deutsche Persönlichkeiten in Laibach die Konfiskation verhängt. Davon wurden betroffen die Herren: Direktor der Verkehrsbank Klimpel, Schulrat Prof. Binder, Prof. Vesel, General Kleinschrodt, Direktor der deutschen Schulvereinschule Weinlich, Direktor der Baugesellschaft Pammer, Rechtsanwalt Dr. Eger, Notar Dr. Galle, Sekretär der Krainischen Sparkasse Blauz. Die Konfiskation besteht darin, daß der davon Betroffene seine Wohnung nicht verlassen, des Telephons sich nicht bedienen darf und seine Korrespondenz einer strengen Zensur unterliegt. — Die Konfiskation des Generals Kleinschrodt wurde nun aufgehoben, dagegen über Handelsmann Josef Hudovernig verhängt.

**Lienfeld.** (Spendenverzeichnis.) Nachbenannte Ortsinsassen von Grafenfeld spendeten dem Freiwilligen Feuerwehrverein zur Deckung der noch zu zahlenden Geräte nachstehend verzeichnete Beiträge: Gemeindevorsteher Ostermann 30 K, Wehrhauptmann Wolf 20,

Franz Ostermann 20, Rudolf Tanke 24, Paula Schleimer 2, Franz Benčina 8, Franz Bradač 4, Matthias Kovacic 10, Georg Hutter 4, Maria Michelič 4, Vinzenz Klammig 2, Johann Wolf Nr. 27 10, Luzia Mergole 5, Maria Stieblei 2, Johann und Gertrud Formanek 10, Matthias Schleimer 20, Wenzel Formanek 2, Josef Lampeter 2, Gastwirt Wolf 15, Anton Kreuz 2, Michael Michelič d. A. 2, Karl Scheschareg 6, Maria Kreuz 10, Josef Campa 10, Karl Jeschelnik 5, Alois Petzche 2, Josef Högl 2, Johann Scheschareg 2, Franz Michelič 2, Josef Tanke 20, Josef Sigmund 2, Matthias Lampeter 2, Matthias Schleimer d. J. 5, Franz Stermole 2, Franz Kramer 2, Heinrich Tanke 2, Daniel Petzche 2, Anton Ribitsch 10, Franz Samide 20, Andreas Babutovez 4, Franz Stieblei 20, Franz Schleimer 20, Johann Wolf Nr. 24 4, Franz Zdravici 20, Georg Stefandl 2, Anton Leustig 10, Josef Handler 20, Juri Krajeec 4, Franz Bartol 3, Michael Michelič 2, Josef Wittine 10, Johann Leschiz d. J. 5, Johann Petzche 20, Adele Puffer 5, Josef Hegenbart 5, Maria Wolf 3, Adolf Hegenbart 2, Alois Ribic 5, Georg Schleimer 16, Paul Michelič 14, Jakob Kramer 6, Johann Leschiz Nr. 64 10, Franz und Maria Stermole 7, Leopoldine Leschiz 3, Jakob Kreuz, Franziska Kreuz 4, Magdalena Högl 3, Johann Leschiz Nr. 46 4, Stephan Springer 3, Josefa Springer 4, Johann Poje 5, Dietinger 2, Franziska Mikolic 7, Franz Wolf 4, Matthias Wolf 5, Aloisia Köstner 5, May Scheschareg 10, Friedrich und Leni Petzche 12, J. Fritz 16, Maria

Ruppe 2, Georg Verderber 2, Josefa Swetitsch 2, Josef Ostermann 2, Josef Kovatschitsch 2, Josef Petzche, Handelsgehilfe, 5, Anton Mikolic 2, Matthias Petzche 2, Franz Göderer 10, Hans Hönigmann 4, Alois Hönigmann in Gottschee 2, Adolf Braune in Gottschee 3, Lorenz Rom in Hohenegg 2, Johann Sturm in Zwischlern 2, Matthias Rački 2, Erker Franz in Vienstfeld 3, Hutter in Klindorf 2, Franz Tomiz in Seele 2, Alois Schleimer in Zwischlern 2, Melz in Zwischlern 2, Johann Perjatel in Gottschee 3, Matthias Lobe in Zwischlern 2, Brinskele in Schalkendorf 1, Schleimer in Schalkendorf 2, Josef Plak in Seele 2, Josef Tscherne in Seele 2, Josef Tomiz in Seele 4, Josef Schneider in Seele 1, Josef Stine in Schalkendorf 2, Kraker in Zwischlern 2, Tomitsch Eduard in Gottschee 2, Eisenjopi in Seele 2, Franz Schleimer in Gottschee 3, Latner in Hohenegg 2, Hans Hönigmann in Gottschee 2, Josche Schleimer 2, Kresse, Schuhmacher in Gottschee, 4, Thaler in Hohenegg 5, Marn, Wagner in Vienstfeld, 2, Johann Belai in Vienstfeld 2, Franz Kren in Vienstfeld 2, Heinrich Putre in Vienstfeld 2, Josef Belai in Vienstfeld 2, Franz Klun d. J. in Vienstfeld 2, Josef Köstner in Hohenegg 4, Josef Köstner in Hohenegg 2, Franz Köstner in Vienstfeld 2, Alois Wolf in Hornberg 2, Johann Perz in Vienstfeld 2, Benčina in Vienstfeld 2, Hans Morocutti in Gottschee 2. Zusammen K 732. Allen Spendern wird hiemit im Namen des Wehrausschusses der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht.

## Aus dem Amtsblatte der Nationalregierung SHS in Laibach.

### Kupervitriol zum Bespritzen der Reben.

Amtsblatt vom 14. Jänner 1919, Nr. XXXVI.

Die Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach liefert für die Peronospora im Jahre 1919 an alle Weingartenbesitzer, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder der Gesellschaft sind oder nicht, im Bereiche der Nationalregierung SHS Kupervitriol zum Preise von K 3.50 das Kilogramm. Dieser Preis ist für den ganzen slowenischen Bereich des Staates SHS einheitlich und darf nirgends überschritten werden. Die ganze bestellte Menge ist sofort und im voraus zu bezahlen. Auf Bestellungen ohne Vorbezahlung wird keine Rücksicht genommen. Für Bestellungen, die spätestens bis zum 1. März 1919 einlangen, garantiert die Gesellschaft, für später einlaufende Bestellungen wird keine Sicherheit gewährleistet.

### Ausweise über die Pferdeklassifizierung.

Amtsblatt Nr. XLIII vom 28. Jänner 1919.

Jene Gemeindeämter, die die Ausweise über die Pferdeklassifizierung noch nicht eingepfendet haben, werden aufmerksam gemacht, daß sie diese unverzüglich dem Evidenzamte des II. Militärdepartements SHS in Laibach, Zvezdarska ulica 1/1, einbringen, weil es im Interesse der Bevölkerung gelegen ist, wenn die Verhältnisse betreffs der Pferde ehestens geregelt werden. Auch sollen sich die Gemeindevorstände alle notwendigen Informationen verschaffen, damit die Kommissionen bei der gewaltigen Arbeit schnell arbeiten und trotzdem die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigen können.

### Verordnung über das Recht der Gemeinden, über Wohnungen zu verfügen.

Amtsblatt Nr. XL vom 22. Jänner 1919, Zahl 295.

#### Artikel I.

Wegen der herrschenden Wohnungsnot kann der Volksbevollmächtigte für soziale Fürsorge Gemeinden bestimmen und veröffentlichen, für die nachstehende Vorschriften gelten.

Die Bestimmungen über Doppelwohnungen können zur Geltung gebracht werden auch für Wohnungskreise, die mehrere, aneinander unmittelbar grenzende Gemeinden umfassen.

§ 1. Wer in derselben Gemeinde oder in demselben Wohnungskreise eine Doppelwohnung oder mehrere Wohnungen besitzt, muß dies der Gemeinde oder, wenn der Wohnungskreis mehrere Gemeinden umfaßt, dem gemeinsamen Organe dieser Gemeinden (Art. II) anzeigen.

Diese Anzeige muß enthalten: Name und Beruf des Wohnungseigentümers, Name und Beruf des Hausbesizers oder seines Bevollmächtigten, bei Wohnungen, die sich ganz oder nur teilweise in Altermiete befinden, Name und Beruf des betreffenden Altermieters, Lage (Adresse) und Größe

jeder Wohnung, Höhe der Miete und bei Wohnungen, die auf eine gewisse Zeit vermietet sind, Angabe, wann diese Zeit abläuft.

Eine gleiche Anzeige müssen auch die Angehörigen jenes machen, dem die Wohnung gehört, wenn sie mit ihm einen gemeinsamen Haushalt führen und sie in der Gemeinde oder im Wohnungskreise eine Doppelwohnung besitzen.

In der Anzeige ist anzuführen, welche Wohnung der Anzeiger selbst benötigt. Behauptet er, daß er mehr als eine Wohnung für sich benötigt, so muß er diese Notwendigkeit begründen.

Diese Anzeige muß auf Grund dieser Verordnung der Gemeinde oder dem gemeinsamen Organe dieser Gemeinden (Art. II) im Laufe von 8 Tagen, nachdem diese Verordnung in üblicher Weise veröffentlicht worden ist, übergeben werden, spätestens aber in 8 Tagen nach Eintritt von Umständen, die zu einer Anzeige verpflichten (Absatz 1).

§ 2. Wenn jemand bekanntgegeben hat, daß er für sich mehr als eine Wohnung benötigt, entscheidet über die Notwendigkeit endgültig die Gemeinde oder, umfaßt der Wohnungskreis mehrere Gemeinden, das gemeinsame Organ dieser Gemeinden (Artikel II).

§ 3. Im gleichen Zeitraume (§ 1, Absatz 4) sind der Gemeinde, bezw. dem gemeinsamen Organe anzuzeigen:

1. Alle Wohnungen, die leer stehen oder nur als Aufbewahrungsräume dienen, oder die zwar als Wohnräume eingerichtet sind, tatsächlich jedoch nicht bewohnt werden.

2. Alle Wohnungen, die in Wirklichkeit nur eine verhältnismäßig kurze Zeit des Jahres benützt werden.

3. Alle Wohnungen, wo die Anzahl der Räume größer ist als die der Bewohner ohne die Dienerschaft. Doch ist jede Wohnung mit vier oder mehr bewohnbaren Räumen anzumelden. Wenn die Familie aus acht oder mehr Personen besteht, ist nur jene Wohnung anzumelden, die fünf oder mehr Zimmer zählt; Vor-, Bade- und Gesindegzimmer sind hierbei nicht zu berücksichtigen.

4. Alle leeren und alle nicht genügend benützten privaten, Betriebs- und Geschäftsräume.

Die Anzeigen unter 1, 2 und 4 muß der Hausbesitzer, jene unter 3 aber der Wohnungseigentümer machen.

§ 4. Zu Gunsten der Personen, die in der Gemeinde beheimatet sind oder die durch zwingende Gründe (Kriegsereignisse, Berufsnotwendigkeit) dazu gedrängt werden, hier zu wohnen, aber keine entsprechende Wohnung finden können, muß die Gemeinde das Verfügungsrecht über Wohnungen in Anspruch nehmen:

1. über Doppelwohnungen, bei denen festgestellt wurde, daß sie nicht notwendig sind;

2. über alle Wohnungen, angeführt im § 3, Punkt 1, 2 und 3, jedoch über überzählige bewohnbare Teile nur dann, wenn sie selbständig benutzbar sind;

3. über leere, nicht vergebene Wohnungen, die nach dem 1. August 1914 als Wohnräume nicht mehr in Betracht kamen.

Im gleichen Sinne kann die Gemeinde über Räumlichkeiten, angeführt im § 3, Punkt 4, zu dem Zweck verfügen, daß sie die benötigten Räumlichkeiten den Behörden und Anstalten, öffentlichen wie privaten, die im öffentlichen Interesse amtierend, besorgt. Darüber, ob die Räumlichkeiten ungenügend benützt sind, entscheidet die Gemeinde.

§ 5. Verfügt die Gemeinde über die Wohnung, so verlieren der Hausbesitzer und der Mieter das Recht, über die betreffende Wohnung (Wohnungsbestandteil) zu schalten; der Hausbesitzer darf eine solche Wohnung nur vergeben, wenn dem die Gemeinde zustimmt. Die bestehenden Mietverträge gelten mit dem Ablauf der Räumungszeit (§ 6) als aufgehoben. Das Verfügungsrecht gilt auch, wenn sich die Person des Hauseigentümers ändert.

§ 6. Die Entscheidung über das Verfügungsrecht muß auch den Tag der Übernahme angeben; die Zeit für die Räumung der Wohnung und der Wohnungsbestandteile darf nicht weniger als acht Tage und nicht mehr als vier Wochen betragen.

Die Eigentümer solcher Wohnungen und Wohnungsbestandteile müssen spätestens am letzten Tag dieses Termines die Wohnung verlassen.

§ 7. Wenn die Gemeinde über solche Wohnungen verfügt, die der Hausbesitzer selbst benützt oder die er jemandem unentgeltlich überlassen hat, muß ihn die Gemeinde dafür vom Tage der Übernahme bis zum Tage der Übergabe (§ 12) entsprechend entschädigen.

Können sich die Gemeinde und der Hausbesitzer über die Entschädigung nicht einigen, so bestimmt diese das zuständige Mietamt nach Anhörung erfahrener Personen, denen die örtlichen Verhältnisse bekannt sind. Wo keine Mietämter bestehen, entscheidet auf außergerichtlichem Wege das Bezirksgericht, in dessen Bereiche der betreffende unbewegliche Besitz liegt.

Darüber, ob die Kosten dieses Verfahrens die eine oder die andere Partei oder beide Parteien gemeinsam zu tragen haben, entscheidet das Mietamt (Bezirksgericht) nach freier Beurteilung. Gegen diese Entscheidung ist eine Berufung nicht zulässig.

Die Verhandlung über die Erzasprüche hindert nicht die Übernahme der Wohnung.

Der Vorschlag, daß die Vergütung, festgesetzt vom Mietamt (Bezirksgericht), abgeändert wird, kann jederzeit gemacht werden; doch sind Vor-

schläge, die nicht mit neuen Tatsachen begründet werden, ohne Verhandlung abzulehnen.

§ 8. Wenn die Gemeinde über eine Mietwohnung verfügt, ist sie verpflichtet, dem Hausbesitzer (Wohnungsvermieter) vom Tage der Übernahme bis zum Tage der Rückstattung (§ 12) eine Entschädigung im Betrage des letzten Mietbetrages mit allen Nebengebühren zu zahlen.

Die Erhöhung dieser Entschädigung darf der Hausbesitzer (Wohnungsvermieter) nur in jener Höhe verlangen, die den Bestimmungen über den Mieterschutz entspricht.

Wenn für eine Wohnung bisher noch kein Mietzins bestimmt war oder die Gemeinde nur über einzelne Wohnungsbestandteile verfügt (§ 3, Punkt 3), gelten, wenn keine Verständigung erzielt wird, sinngemäß die Bestimmungen des § 7, Absatz 3 bis 6.

§ 9. Wenn die Wohnung eingerichtet ist, fordert die Gemeinde, wenn sie nicht auch über die Einrichtung im Sinne des § 5, Absatz 3, verfügt oder mit dem Besitzer ein besonderes Übereinkommen abschließt, diesen Besitzer auf, die Wohnung zum Termine § 6 zu räumen. Wenn der Hausbesitzer oder sein Bevollmächtigter nicht veranlaßt, daß der Hausrat an einem anderen geeigneten Platze aufbewahrt wird oder aus dem Bereiche des Staates SSS überführt wird, hat die Gemeinde das Recht, die Einrichtungsstücke in öffentlicher Versteigerung zu verkaufen.

§ 10. Die Gemeinde kann auf eigene Kosten eine Wohnung (einen Wohnungsbestandteil) herrichten oder überändern lassen, muß jedoch dies dem Hausbesitzer vorher bekanntgeben.

Doch können bauliche Veränderungen, für welche eine Baubewilligung im Sinne der Bauordnung notwendig ist, nur dann ausgeführt werden, wenn solche Räume in Wohnungen umgeändert werden, die bisher nicht zu Wohnungszwecken gedient haben (§ 4, Punkt 3).

§ 11. Wenn die Gemeinde verfügte Wohnungen vermietet, muß sie auf berechnete Wünsche des Hausbesitzers, bei der Vermietung von Wohnungsbestandteilen aber auch auf die Wünsche des Mieters Rücksicht nehmen.

Bei diesen Vermietungen ist die Gemeinde nicht an die Bestimmungen für Mieterschutz gebunden.

(Schluß folgt.)

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzelle oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Anlässlich meines Scheidens von Gottschee sei auf diesem Wege, da außerstande, mich von jedem persönlich zu verabschieden, allen liebgewonnenen Freunden, überhaupt allen lieben Gottscheern in Stadt und Land für die durch fast sieben Jahre mir und den Meinen entgegengebrachte Liebe und Freundschaft herzlichst gedankt.

Staatsbahn-Revident und gewesener Bahnamtsvorstand  
**Emanuel Gail und Familie.**

**Zwei Knaben (Waisenkinder)**  
im Alter von 9 und 10 Jahren, sind abzugeben. Näheres ist zu erfragen im Gemeindeamte Seele. 2-1

**Ein schöner, sprungfähiger Buchteber**  
bei Matthias Perz in Ort Nr. 1. 2-2

**Ein Hund**  
mittlerer Größe, fuchsfarbig, am Kopfe mit einem weißen Streifen, hat sich am 4. Jänner d. J. verlaufen. Derjenige, der den Hund zurückbringt oder über dessen Aufenthalt bestimmte Angaben machen kann, erhält eine angemessene Belohnung. Josef Lobe in Zwischlern Nr. 9.

**Alle Briefmarken**  
von Kroatien, Bosnien mit SSS-Ausdruck sowie überhaupt alle Briefmarken kauft Leopold Linhart in Gottschee 17.

**Gemüsesamen**  
(Möhren-, Bohnen-, Rüben-, Kraut- und Salissamen), für Gemüse- und Futterzwecke, guter Sorte, sehr keimfähig, ist in beliebiger Menge zu haben bei Herrn Matthias Perz in Mooswald. 2-2

# Sparkasse der Stadt Gottschee

Das Amtsklokal der Sparkasse der Stadt Gottschee befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:  
K 11.272.732-27.  
Zinssuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2 %  
Zinssuß für Hypotheken im Bezirke Gottschee 5 1/2, in anderen 5 3/4 %

## Verein der Deutschen a. Gottschiee

in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinsheim Paul Deierls Gastwirtschaft, 1., Babenbergerstraße Nr. 5a.

## M. U. Dr. Franz Nagel

gewesener Sekundärarzt im Landes-  
... krankenhause in Klagenfurt ...

ordiniert im Hause des Herrn Franz Jonke  
in Gottschiee, Hauptplatz Nr. 87.

## Petroleum

nicht mehr notwendig!! Kaufen Sie sich eine

**Karbid-Lampe.**

Praktische und solide Ausführung; weil feuersicher, auch in Stallungen und im Freien verwendbar. Zu haben mit Karbid bei: Hans Fresse, Gottschiee, Hauptplatz.

Für ein

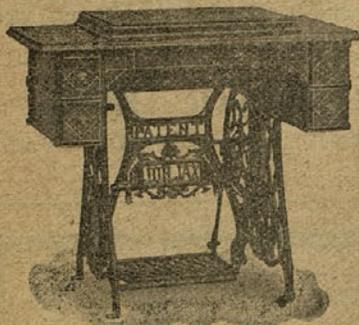
### arbeitsames Ehepaar

ist in der Stadt Gottschiee eine Wohnung (2 Zimmer und Küche) unentgeltlich sofort zu beziehen. Damit ist zugleich die Benützung eines Aders verbunden. Anzufragen in der Buchdruckerei J. Pavlicek.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

## Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe.



Schreibmaschinen.  
Langjährige Garantie.



**Johann Jax & Sohn - Laibach**  
Wienerstrasse Nr. 15.

## Sparkasse der Stadt Gottschiee.

### Ausweis f. d. Monat Jänner 1919.

Einlagen: Stand Ende Dezember 1918	K 10,618.888.94
Eingelegt von 779 Parteien	1,086.218.24
Behoben von 454 Parteien	432.366.91
Stand Ende Jänner 1919	11,272.732.27
Allgem. Reservefond Stand Ende 1917	633.566.86
Hypothekar-Darlehen: zugezahlt	" 73.331.49
rückgezahlt	" 3.118.902.90
Stand Ende Jänner 1919	" 86.570.—
Wechsel-Darlehen:	
Stand Ende Jänner 1919	" 86.570.—

Fällige Binsenscheine der österr. Kriegsanleihen werden als Barzahlung angenommen.

### Binsfuß:

für Einlagen  $3\frac{1}{2}\%$  ohne Abzug der Rentensteuer,  
für Hypotheken im Bezirke Gottschiee  $5\frac{1}{2}\%$ ,  
für Hypotheken in anderen Bezirken  $5\frac{3}{4}\%$ ,  
für Wechsel  $6\frac{1}{2}\%$ .

Gottschiee, am 30. Jänner 1919.

Die Direktion.

## Kundmachung.

Zusolge Beschlusses des Sparkassenausschusses vom 20. Jänner 1919 wird der Binsfuß für Spareinlagen vom 1. Jänner an von  $4\frac{1}{4}\%$  auf  $3\frac{1}{2}\%$  herabgesetzt.

### Kadern

gemischt, jeder Art, Schweinshaare, Ochsen- und Pferde-Schweishaare, Felle von Wild jeder Art, lauten zu besten Preisen M. Chorinek und Ko. in Gllf.

## Haus mit Garten

in Gottschiee, Laibacher Straße Nr. 195 (Hirs), ist zu verkaufen. Angebote sind zu richten an Dr. Schweiger, Zahnarzt in Laibach, Preserngasse 52.

2-1

## Aug. Venchiarutti

Steinmetzmeister in Stalzers

empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabsteinen und

Kriegerdenkmälern

9-2

in künstlerischer Ausführung. — Preise niedrig.